

Zur Zucht von *Arctia testudinaria* Fourcroy. (Lep.)

Von **H. Belling**, Berlin-Pankow.

Anfang Mai v. J. erhielt ich zehn Eier von *Arctia testudinaria* Fourc., jenem hübschen Bären, der die südlichen Alpentäler von Piemont bis Tirol, Südfrankreich und Mittelitalien bewohnt. Obschon mir bekannt war, daß die Zucht dieses Bären einen längeren Zeitraum fordert und oft Mißerfolge zeitigt, wollte ich sie doch versuchen.

Die Eier sind sehr klein (Durchmesser kaum 0,5 mm) und von weißgelber Farbe. Am 9. Mai färbten sie sich; am 10. Mai schlüpften 9 Räumchen, etwa 1 mm groß, in gelblichem Kleide und mit feinen, weißlichen Haaren besetzt. Ein Ei hatte keine Raupe ergeben. Die winzigen Tierchen nahmen sofort das gereichte Futter an. Als Zuchtbehälter verwendete ich anfangs ein Glas von 10 cm Höhe und 3 cm Durchmesser, dessen Boden mit Löschpapier belegt wurde. Später dienten hierzu größere Glaskrausen, zuletzt Batteriegläser von 20 cm Höhe und 12 cm Durchmesser, in die ich zu unterst Holzwolle oder trockenes Waldmoos getan hatte. In der freien Natur finden sich die Raupen an dünnen, steinigen Hängen. Dementsprechend wurde bei der Zucht immer dafür gesorgt, daß die Tiere trocken saßen, und daß kein Schimmel sich bildete. Zeitweilig wurden sie der Sonne ausgesetzt. Wöchentlich zweimal wurde das Glas gründlich gereinigt und ausgetauscht. Als Futter bot ich den jungen Räumchen bis zur 2. Häutung dünne Blätter von Löwenzahn (*Leontodon taraxacum* L.), von denen sie die äußere Schicht benagten. Von da ab gab ich täglich welke (also niemals frische oder nasse) Blätter jener Pflanze und bisweilen gleichzeitig kleineren Ampfer (*Rumex acetosella* L.). Löwenzahn wurde dem Ampfer von den Raupen vorgezogen. Die trockenen Blätter blieben so lange wie möglich im Glase, weil die Tiere öfters davon naschten, obschon frisches Futter genügend vorhanden war. An das Futter gingen die Raupen hauptsächlich nachts. Sie sind sehr behend und können ungewöhnlich rasch laufen. Plötzlich hemmen sie ihren Lauf, bleiben stehen und setzen ihren Weg mit gleicher Geschwindigkeit, wie zuerst, fort. Bei Berührung rollen sie sich nach Bärenart zusammen, um dann alsbald davon zu eilen. Zum Häuten fertigen die Tiere ein Gewebe, in dessen Innerem sie 4—6 Tage verweilen. Das dabei von ihnen geübte unfreiwillige Fasten steigert nach dem Häuten die Fresslust in erfreulicher Weise.

Häutungen konnte ich sechs feststellen. Die erste erfolgte am 18. Mai, die zweite zehn Tage später. Nach der dritten Häu-

tung am 5. Juni, die von einer Raupe nicht überstanden wurde, war das helle Kleid gegen ein schwarzes vertauscht. In diesem nahmen die Raupen etwas schneller, als vorher, an Körpergröße zu. Am 15. und 25. Juni häuteten sich die Tiere zum vierten und fünften Male. Letztmalig war eine Häutung, also die sechste, bei sechs Raupen am 7. Juli zu beobachten, während zwei sich dem Wechsel erst 3 Wochen später unterzogen. Nach der letzten Häutung sind die Raupen etwas größer als jene von *aulica*. Die Behaarung ist schwarz, an den mittleren Segmenten rostrot.

Am 25. Juli beginnt eine Raupe, ein großes, lockeres Gespinnst zwischen dem Moos zu fertigen. Ihr folgen in den nächsten 8 Tagen 5 Genossinnen. Die erste Puppe bemerkte ich am 26. Juli. Um die Tiere nicht zu stören, legte ich ihnen jetzt nur jeden zweiten Tag Futter vor und auch nur so lange, wie ich Fraßspuren bemerkte. Mitte August sah ich den Inhalt des Glases durch und fand 5 Gespinste mit Puppen, 1 Gespinnst mit einer Raupe, die verendet war, und 2 lebende Raupen. Diesen beiden Raupen reichte ich weiter bis Mitte September Futter, das aber bald verschmäht wurde; sie wollten offenbar überwintern. In einem ungeheizten Zimmer sollen sie die Winterruhe genießen. Die 5 Gespinste mit den Puppen wurden in den Puppenkasten gelegt und in üblicher Weise behandelt. Die etwa 20 mm große, schwarze, glänzende Puppe ist von schlanker Gestalt mit stumpfem, doppel-dornigem Kremaster, der am Ende eine schwache Kerbung zeigt.

Am 10. September erschien der erste Falter, ein ♂. In den nächsten Tagen schlupften 3 weitere Schmetterlinge (1 ♂ und 2 ♀♀). Eine Puppe hat versagt. Im ganzen hatte somit die Zucht 4 Falter aus 9 Eiern ergeben.

Die Zucht, die von Anfang bis Ende im Zimmer vorgenommen wurde, war nicht schwierig und verläuft bei gehöriger Aufmerksamkeit im allgemeinen wohl zur Zufriedenheit. Sie ist aber, wie schon eingangs angedeutet wurde, langwierig; sie hatte vom Zeitpunkte des Schlüpfens der Raupen, am 10. Mai, bis zum Erscheinen des ersten Falters, am 10. September, 123 Tage gedauert. Die beiden überwinternden Raupen waren sogar 128 Tage versorgt worden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift \(Berliner Entomologische Zeitschrift und Deutsche Entomologische Zeitschrift in Vereinigung\)](#)

Jahr/Year: 1923

Band/Volume: [1923](#)

Autor(en)/Author(s): Belling H.

Artikel/Article: [Zur Zucht von *Arctia testudinaria* Fourcroy. \(Lep.\) 546-547](#)